

**Das Ausgangslage der
Parteien im Wahlkreis 196
vier Monate vor der
Bundestagswahl**

2. Juni 2021
f21.0224/ 40305 Gü, Ma

forsa Politik- und Sozialforschung GmbH
Büro Berlin
Gutenbergstraße 2
10587 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	2
1. Problemprioritäten	3
1.1 Die wichtigsten Probleme in Deutschland	3
1.2 Die wichtigsten Probleme in der Region	5
2. Bekanntheit der Direktkandidaten bei der Bundestagswahl	7
3. Kandidatenprofil	8
3.1 Wichtige Eigenschaften eines Direktkandidaten	8
3.2 Eigenschaftsprofil der Direktkandidaten	10
4. Kandidatenpräferenzen	11
5. Einschätzung der politischen Kompetenz der Parteien	16
6. Parteipräferenzen	17
7. Art der Stimmabgabe	19

Vorbemerkung

Im Auftrag der Campact e.V. hat forsa Politik- und Sozialforschung GmbH eine repräsentative Befragung unter Wahlberechtigten des Wahlkreises 196 (Südthüringen) durchgeführt.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.002 nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Personen ab 18 Jahren befragt.

Die Erhebung wurde vom 25. bis 31. Mai 2021 mithilfe computergestützter Telefoninterviews und des repräsentativen Onlinebefragungspanel forsa.omninet durchgeführt. Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Wahlberechtigten im Wahlkreis 196 übertragen werden.

1. Problemprioritäten

1.1 Die wichtigsten Probleme in Deutschland

Die befragten Bürger im Wahlkreis 196 wurden zunächst offen und ohne jede Vorgabe gebeten, anzugeben, welches ihrer Meinung nach die wichtigsten Probleme in Deutschland sind.

Mit Abstand am häufigsten wird allgemein die Corona-Pandemie genannt (67 %), die Beschränkungen aufgrund von Corona sowie die Corona-Impfungen empfinden jeweils 9 Prozent der Befragten als wichtiges Problem in Deutschland.

Neben der Corona-Pandemie stellt für 24 Prozent die Wirtschaft bzw. die wirtschaftliche Lage, für 8 Prozent die soziale Gerechtigkeit, für 7 Prozent die Arbeitslosigkeit und für 5 Prozent das Thema Rente und Altersversorgung ein wichtiges Problem dar.

Etwas mehr als jeder Fünfte (22 %) äußert Unmut über die Politik. Jeder Zehnte (10 %) bewertet die anstehenden Bundes- und Landtagswahlen als Problem.

Den Klima- und Umweltschutz nennen 16 Prozent, Bildung und Schulen 13 Prozent, Zuwanderung 12 Prozent und das Gesundheitssystem bzw. die Gesundheitspolitik 5 Prozent als ein wichtiges Problem.

8 Prozent nennen den Rechtsextremismus als Problem und 7 Prozent der Befragten beklagen die Polarisierung der Gesellschaft.

▪ Die wichtigsten Probleme in Deutschland

Die zur Zeit wichtigsten Probleme
in Deutschland sind:

	<u>% *)</u>
Corona allgemein	67
Corona: Beschränkungen	9
Corona: Impfungen	9
Wirtschaft, wirtschaftliche Lage	24
Soziale Gerechtigkeit	8
Rente	5
Unmut über Politik	22
Anstehende Bundes- und Landtagswahlen	10
Klimawandel, Umweltschutz	16
Bildung, Schulen	13
Migration	12
Arbeitslosigkeit	7
Gesundheitssystem, -politik	5
Rechtsextremismus	8
Polarisierung der Gesellschaft	7

*) offene Abfrage, Nennungen ab 3 Prozent, Mehrfachnennungen möglich

1.2 Die wichtigsten Probleme in der Region

Auch in der Region stellt die Corona-Pandemie für die Befragten des Wahlkreises 196 das wichtigste Problem dar: 39 Prozent der Befragten nennen die Corona-Pandemie als Problem, 18 Prozent die Beschränkungen aufgrund der Pandemie. Deutlich weniger (4 %) empfinden die Impfungen als Problem.

28 Prozent stufen die Wirtschaft bzw. die wirtschaftliche Lage als problematisch ein. Eine mangelnde Infrastruktur beklagen 18 Prozent. Auf Bildung und Schulen entfallen 14 Prozent der Nennungen und 7 Prozent nehmen die Abwanderung junger Menschen bzw. den Bevölkerungsrückgang als Problem wahr.

Unmut über Parteien und Politiker äußern 8 Prozent. Die anstehende Bundes- und Landtagswahl erachten 6 Prozent als Problem.

Jeweils 7 Prozent der Nennungen entfallen auf Klima- und Umweltschutz und das Waldsterben sowie auf Fremdenfeindlichkeit bzw. Rechtsextremismus, 5 Prozent auf das Thema Migration bzw. Flüchtlinge. 4 Prozent der Befragten erachten die Digitalisierung als Problem.

▪ Die wichtigsten Probleme in der Region

Die zur Zeit wichtigsten Probleme in der Region sind:	<u>‰ *)</u>
Corona allgemein	39
Corona: Beschränkungen	18
Corona: Impfungen	4
Wirtschaft, wirtschaftliche Lage	28
mangelnde Infrastruktur	18
Bildung, Schulen	14
Abwanderung junger Menschen/ Bevölkerungsrückgang	7
Unmut über Parteien, Politiker	8
Anstehende Bundes- und Landtagswahlen	6
Klimawandel, Umweltschutz, Waldsterben	12
Fremdenfeindlichkeit/Rechtsextremismus	7
Migration und Flüchtlinge	5
Digitalisierung	4

*) offene Abfrage, Nennungen ab 3 Prozent, Mehrfachnennungen möglich

2. Bekanntheit der Direktkandidaten bei der Bundestagswahl

Auf die offen gestellte Frage nach den Direktkandidaten von CDU, SPD, Linke, FDP und AfD wissen 29 Prozent der Befragten, dass Hans-Georg Maaßen für die CDU antritt. 13 Prozent können den Kandidaten der SPD, Frank Ullrich, richtig benennen, 7 Prozent wissen, dass Sandro Witt für die Linke kandidiert. 3 Prozent kennen den Kandidaten der FDP, 1 Prozent kennt den Kandidaten der AfD.

Die Bekanntheit der Kandidaten ist auch bei den Anhängern ihrer Partei (noch) nicht sonderlich groß. Von den Anhängern der CDU wissen 29 Prozent, von den Anhängern der SPD 26 Prozent, von den Anhängern der Linken 13 Prozent, von den Anhängern der FDP 5 Prozent und von den Anhängern der AfD 1 Prozent, wer für „ihre“ Partei als Direktkandidat im Wahlkreis antritt.

Bei den Anhängern der AfD ist der CDU-Kandidat Hans-Georg Maaßen bekannter als der eigene. 32 Prozent der AfD-Anhänger kennen den Kandidaten der CDU, nur 1 Prozent weiß hingegen, wer für die AfD antritt.

▪ Bekanntheit der Direktkandidaten der Parteien

		Es wissen, wer als Direktkandidat antritt für die				
		CDU	SPD	Linke	FDP	AfD
		<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>
insgesamt		29	13	7	3	1
Anhänger der:	CDU	29	11	8	5	1
	SPD	32	26	7	4	0
	Grünen	33	20	5	5	1
	Linke	28	18	13	3	2
	FDP	26	10	3	5	1
	AfD	32	7	5	0	1

3. Kandidatenprofil

3.1 Wichtige Eigenschaften eines Direktkandidaten

In erster Linie sollte ein Direktkandidat nach Meinung der Wahlberechtigten des Wahlkreises 196 vertrauenswürdig und kompetent sein: Fast alle Befragten (97 % bzw. 98 %) empfinden diese Eigenschaften eines Direktkandidaten als (sehr) wichtig.

92 Prozent der Befragten sind auch der Auffassung, dass es (sehr) wichtig ist, dass ein Direktkandidat die Interessen der Region gut in Berlin vertreten kann. Etwas weniger wichtig ist die regionale Verankerung eines Direktkandidaten: 77 Prozent der Befragten erachten es als (sehr) wichtig, dass er in der Region verankert ist.

▪ Wichtige Eigenschaften eines Direktkandidaten I

Dass ein Direktkandidat...	bewerten als...			
	sehr wichtig %	wichtig %	weniger wichtig %	unwichtig *) %
... vertrauenswürdig ist	71	26	2	0
... kompetent ist	66	32	1	0
... die Interessen der Region gut in Berlin vertreten kann	51	41	4	2
... in der Region verankert ist	35	42	18	5

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Vertrauenswürdigkeit und Kompetenz sind für die Wahlberechtigten über alle politischen Lager und Parteien hinweg (sehr) wichtige Eigenschaften eines Direktkandidaten sind. Auch im Hinblick auf die Vorstellung, dass ein Kandidat die Interessen der Region in Berlin gut vertreten könnten sollte, weichen die Meinungen nur geringfügig voneinander ab.

Unterschiede zeigen sich lediglich hinsichtlich der Bewertung der regionalen Verankerung: Der Anteil der Befragten, die sich dem rechten politischen Spektrum zuordnen sowie (damit korrespondierend) die Anhänger der AfD erachten die regionale Verankerung eines Kandidaten als weniger wichtig als die Wahlberechtigten, die sich in der Mitte oder im linken politischen Spektrum verorten.

▪ Wichtige Eigenschaften eines Direktkandidaten II

	Es ist (sehr) wichtig, dass ein Direktkandidat			
	vertrauens- würdig ist	kompetent ist	Interessen der Re- gion gut in Berlin vertreten kann	in der Region verankert ist
	%	%	%	%
insgesamt	97	98	92	77
Politische Selbst- einschätzung:				
- Links	95	96	96	82
- Mitte	97	98	91	77
- Rechts	99	100	89	61
Anhänger der:				
CDU	94	99	91	69
SPD	98	100	99	93
Grüne	100	98	97	88
Linke	92	95	93	79
FDP	97	98	91	74
AfD	98	100	90	64

3.2 Eigenschaftsprofil der Direktkandidaten

Das Profil von Hans-Georg Maaßen, dem Kandidaten der CDU, ist insgesamt das schwächste: Zwar hält etwas mehr als die Hälfte (55 %) der Wahlberechtigten, die ihn kennen, Maaßen für kompetent, deutlich weniger als die Hälfte (37 %) hält ihn allerdings für vertrauenswürdig bzw. traut ihm zu, die Interessen der Region in Berlin gut vertreten zu können (34 %). Nur 8 Prozent sind der Meinung, er sei in der Region verankert.

Im Hinblick auf alle abgefragten Eigenschaften wird der SPD-Kandidat Frank Ullrich insgesamt am positivsten wahrgenommen: 92 Prozent Wahlberechtigten, die ihn kennen, geben an, dass er vertrauenswürdig ist, 81 Prozent, dass er kompetent ist, 80 Prozent, dass er die Interessen der Region gut in Berlin vertreten kann und 93 Prozent, dass er in der Region verankert ist.

Sandro Witt schreibt jeweils etwa die Hälfte der Wahlberechtigten, die ihn kennen, die einzelnen Eigenschaften zu.

- **Bewertung der Kandidaten *)**

	Auf den jeweiligen Direktkandidat trifft zu			
	ist vertrauens- würdig %	ist kompetent %	kann Interessen der Region gut in Berlin vertreten %	ist in Region verankert %
Hans-Georg Maaßen	37	55	34	8
Frank Ullrich	92	81	80	93
Sandro Witt	47	51	44	49

*) Basis: Befragte, denen der jeweilige Direktkandidat bekannt ist

4. Kandidatenpräferenzen

Könnten die Wahlberechtigten im Wahlkreis 196 ihre Erststimme schon jetzt abgeben, würden sich 22 Prozent für Frank Ullrich, 20 Prozent für Hans-Georg Maaßen, 16 Prozent für Sandro Witt, 11 Prozent für Jürgen Treutler und 7 Prozent für Gerald Ullrich entscheiden. 24 Prozent wären noch unentschlossen, welchem der bisher bekannten 5 Kandidaten sie ihre Stimme geben würden.

Bezogen auf die „Wahlwilligen“, also jene, die sich bereits entschieden haben, würden auf Frank Ullrich 29 Prozent, auf Maaßen 26, auf Witt 21, auf Treutler 15 und auf Gerhard Ullrich 9 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen entfallen.

- Kandidatenpräferenzen

Es würden sich derzeit entscheiden für:	Basis:	
	alle Befragten %	„Wahlwillige“ %
Frank Ullrich	22	29
Hans-Georg Maaßen	20	26
Sandro Witt	16	21
Jürgen Treutler	11	15
Gerarld Ullrich	7	9
keinen davon	24	-

Den größten Rückhalt bei den eigenen Anhängern haben Frank Ullrich (für den sich 77 Prozent der SPD-Anhänger entscheiden würden) und Sandro Witt (für den sich 66 Prozent der Anhänger der Linke entscheiden würden). Der Rückhalt von Hans-Georg Maaßen bei den CDU-Anhängern ist mit 55 Prozent deutlich geringer als der Rückhalt von Ullrich und Witt bei deren Anhängern. Auch von den Anhängern der AfD würde sich derzeit nur die Hälfte (53 %) für Treutler entscheiden. Relativ viele AfD-Anhänger (30 %) würden anstelle des eigenen Kandidaten derzeit eher Maaßen wählen.

Von den Anhängern der Grünen, die sich erst nach Ende der Umfrage für ihre Kandidatin entschieden haben, würden sich – solange es keine Grünen-Direktkandidatin gab – mehr für Witt (40 %) als für Ullrich (24 %) entscheiden.

Noch geringer als bei den der CDU verbliebenen Anhängern ist der Rückhalt von Maaßen bei den Wählern, die bei der letzten Bundestagswahl 2017 der CDU ihre Stimme gegeben hatten: Nur 29 Prozent der 2017er CDU-Wähler würden sich derzeit für Maaßen entscheiden. Von den 2017er Wähler der SPD und der Linke würden sich mehr als die Hälfte (57 bzw. 54 %) für den Kandidaten „ihrer“ Partei entscheiden, von den Wählern der AfD von 2017 würden sich im Augenblick etwas mehr für Maaßen (39 %) als für Treutler (35 %) entscheiden.

Von den Befragten, die sich selbst im „linken“ politischen Spektrum verorten, würden sich gleich viele (31 bzw. 32 %) für Ullrich und Witt entscheiden. Für Maaßen würden sich 40 Prozent derer entscheiden, die sich im politischen Spektrum als „rechts“ verorten.

▪ Kandidatenpräferenzen

Es würden sich derzeit entscheiden für

	Frank Ullrich %	Hans-Georg Maaßen %	Sandro Witt %	Jürgen Treutler %	Gerald Ullrich %	keinen davon %
insgesamt	22	20	16	11	7	24
Männer	19	22	14	12	8	25
Frauen	24	17	17	9	6	27
Anhänger der:						
CDU	19	55	3	1	4	18
SPD	77	3	11	0	1	8
Grünen	24	8	40	0	1	27
Linke	15	3	66	0	2	14
FDP	19	13	8	2	53	5
AfD	2	30	4	53	3	8
Es haben bei der Bundestagswahl 2017 gewählt:						
CDU	23	29	5	4	7	32
SPD	57	6	18	0	5	14
Grüne	35	3	31	0	2	29
Linke	22	6	54	3	4	11
FDP	26	12	8	4	38	12
AfD	2	39	6	35	2	16
Politische Selbsteinschätzung:						
- Links	31	8	32	3	6	20
- Mitte	20	24	6	14	8	28
- Rechts	8	40	9	23	7	13

Würden sich SPD und Linke auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen – Ullrich oder Witt – würden sich die Chancen für Ullrich deutlich, die für Witt etwas verbessern. Wäre Witt der gemeinsame Kandidat von SPD und Linke, wären zudem mehr unschlüssig, für welchen Kandidaten sie sich entscheiden würden, als bei einem gemeinsamen Kandidaten Ullrich.

▪ Kandidatenpräferenzen bei einem gemeinsamen Kandidaten der SPD und Linke

	Präferenz bei 5 Kandidaten	Präferenz bei einem gemeinsamen Kandidaten der SPD und der Linke	
		Ullrich %	Witt %
Frank Ullrich	22	34	-
Hans-Georg Maaßen	20	20	22
Sandro Witt	16	-	24
Jürgen Treutler	11	10	9
Gerald Ullrich	7	9	12
keinen davon	24	27	33

Wäre Ullrich der gemeinsame Kandidat von SPD und Linke, würden sich 76 Prozent der SPD- und 65 Prozent der Linke-Anhänger für ihn entscheiden. Witt würde – wäre er der gemeinsame Kandidat beider Parteien – von 87 Prozent der Anhänger der Linke, aber nur von 38 Prozent der SPD-Anhänger gewählt. Der Anteil der Unentschlossenen würde unter SPD-Anhängern bei einem gemeinsamen Kandidaten Witt deutlich ansteigen (auf 37 %).

▪ Präferenzen der Anhänger der SPD und der Linke bei einem gemeinsamen Kandidaten

Es würden sich entscheiden für:	Anhänger der SPD bei:			Anhänger der Linke bei:		
	5 Kandidaten	4 Kandidaten		5 Kandidaten	4 Kandidaten	
		ohne Ullrich	ohne Witt		ohne Ullrich	ohne Witt
	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>
Frank Ullrich	57	-	76	22	-	65
Hans-Georg Maaßen	6	10	5	6	4	5
Sandro Witt	18	38	-	54	87	-
Jürgen Treutler	0	0	0	3	0	0
Gerald Ullrich	5	15	2	4	3	7
keinen davon	14	37	17	11	6	23

5. Einschätzung der politischen Kompetenz der Parteien

17 Prozent der Wahlbürger des Wahlkreises 196 trauen am ehesten der CDU zu, mit den Problemen in Deutschland am besten fertig zu werden. 6 Prozent trauen der AfD, 5 Prozent den Grünen, jeweils 4 Prozent der FDP bzw. der SPD und 3 Prozent der Linkspartei auf Bundesebene die größte politische Kompetenz zu.

Etwas anders fallen die Einschätzungen zur politischen Kompetenz im Hinblick auf die eigene Region aus: Hier trauen ähnlich viele der CDU (15 %) bzw. der Linkspartei (14 %) am ehesten zu, die Problemen in der Region am besten lösen zu können.

- Einschätzung der politischen Kompetenz der Parteien in der Region und in Deutschland insgesamt

Mit den Problemen wird am besten fertig in Deutschland %	... in der Region %
CDU	17	15
SPD	4	7
Grüne	5	3
Linke	3	14
FDP	4	2
AfD	6	7
Andere Partei	1	2
keine Partei	60	50

6. Parteipräferenzen

Fände die Bundestagswahl schon jetzt und nicht erst im September statt, könnten die Parteien im Wahlkreis 196 mit folgenden Stimmen rechnen:

	<u>%</u>
CDU	23
SPD	13
Grünen	10
Linke	14
FDP	11
AfD	21
Sonstige	8

Allerdings ist fast ein Drittel der Wahlberechtigten sich noch nicht sicher, ob sie sich an der Wahl beteiligen oder nicht bzw. welcher Partei sie ihre Zweitstimme geben würden, wenn sie sich an der Wahl beteiligten. Insofern dürfen diese Daten nur als aktuelle politische Stimmung vier Monate vor der Wahl, aber nicht als den Parteien schon sichere Stimmen interpretiert werden.

Erkennbar sind auch derzeit deutliche Sympathierückgänge für die CDU. Zurzeit würde noch nicht einmal die Hälfte der CDU-Wähler von 2017 (45 %) wieder CDU wählen.

Lässt man die Befragten sich selbst im politischen Spektrum anhand einer Skala von 1 (= „links“) bis 10 (= „rechts“) verorten, dann verorten sich die Anhänger der Linkspartei mit einem Skalen-Mittelwert von 3.1 am häufigsten im linken, die Anhänger der AfD mit einem Skalen-Mittelwert von 6.2 am häufigsten im rechten Spektrum. Die der CDU derzeit verbliebenen Anhänger sind „rechter“ als die CDU-Wähler von 2017.

▪ Politische Selbsteinschätzung *)

	Anhänger	Wähler von 2017
CDU	5,3	5,0
SPD	3,8	3,7
Grünen	3,5	3,6
Linke	3,1	3,1
FDP	4,7	5,0
AfD	6,2	6,2

*) Ermittelt anhand einer Skala von 1 (= „links“) bis 10 (= „rechts“); dargestellt ist jeweils der Mittelwert

7. Art der Stimmabgabe

Ein Viertel der Befragten (26 %) gibt an, bei der Bundestagswahl die Stimme per Briefwahl abgeben zu wollen. Im Wahllokal wollen 72 Prozent ihre Stimme abgeben.

Häufiger als im Durchschnitt der Wahlberechtigten wollen die über 60-Jährigen per Briefwahl wählen.

Während die Tendenz zur Briefwahl bei den Anhängern der FDP, Linke und Grüne überdurchschnittlich hoch ist, geben von den AfD-Anhängern nur 9 Prozent an, ihre Stimme per Briefwahl abgeben zu wollen.

▪ Art der Stimmabgabe

	Es wollen wählen per Briefwahl	im Wahllokal*)
	_____ %	_____ %
Wahlberechtigte insgesamt	26	72
Männer	20	77
Frauen	31	67
18- bis 29-Jährige	28	72
30- bis 44-Jährige	20	78
45- bis 59-Jährige	20	76
60 Jahre und älter	32	66
Anhänger der: CDU	24	75
SPD	26	73
Grüne	34	66
Linke	35	62
FDP	37	63
AfD	9	91

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „noch nicht entschieden“